

Mein schwarzer Elefant

„Wir haben keinen König außer dem Kaiser“!?

Das Verhältnis von **Staat** und **Kirche**
und das Problem der **Zivilreligion**



Dr. Stefan Felber

Forum Kommunikative Theologie, 21. Januar 2021 am tsc



1

Was erwartet mich?



1. **Einleitung:** Spotlights 
2. **Zur Definition** von „Zivilreligion“
3. Zivilreligion in **Stichworten** (Tabelle)
4. **Versuch einer Klärung:**
Die Obrigkeit als „Gottes Dienerin“
– oder die Kirche als Dienerin der Obrigkeit?



2

„... keinen König außer dem Kaiser“?!?



1. Tagesanzeiger 2019, Interview mit Kirchenpräsident Gottfried Locher

Tagi: Also sagen Sie Ja zur Ehe für alle?

Locher: „... Wir haben das bewährte System, dass der Staat die Ehe definiert, die wir reformierterseits mit dem Segen Gottes ausstatten. Dieses System müssen wir beibehalten. Wenn sich der Staat zur gleichgeschlechtlichen Ehe hin öffnet, sehe ich keinen Grund, warum wir ihm nicht folgen sollten.“

2. Bremer Kirchenleitung 2020–2021

„Wir haben kein eigenes Urteil in der Sache [hatten sie natürlich doch, da sie ihn selbst mit anklagten].

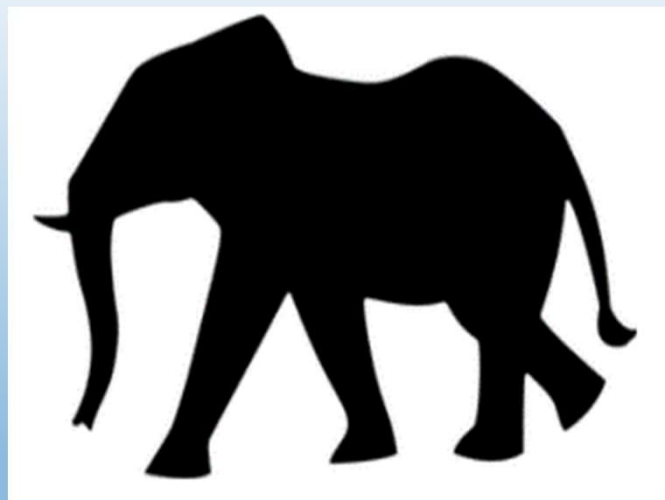
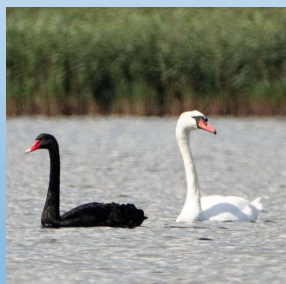
Wir warten ab, was der Staat urteilt.

Bis dahin soll Pastor Latzel vom Dienst suspendiert werden.“

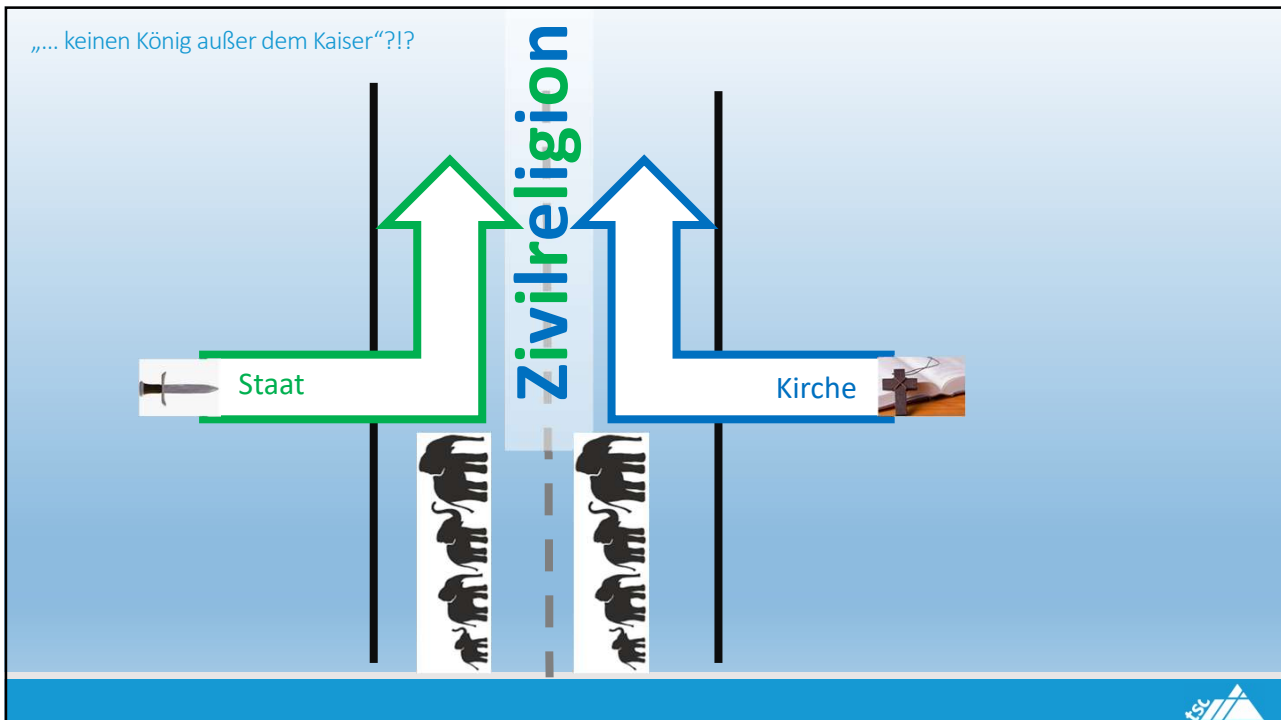


3

„... keinen König außer dem Kaiser“?!?




4



5


„... keinen König außer dem Kaiser“?!?



POLITISIERUNG DER KIRCHE

Bischof Prof. Wolfgang Huber: *Kirche als „Fortsetzung des Staates mit religiösen Mitteln“.*

Vizekanzler Olaf Scholz: *Die Religionsgemeinschaften haben die Aufgabe, den „Kitt für die Gesellschaft“ zu liefern.*



RELIGIÖSE AUFLADUNG DER POLITIK BZW. DES STAATES

Der Staat gewinnt Zuständigkeit für immer mehr Felder, in denen früher die Kirchen führend waren (Bildung, Armenfürsorge, Gesundheit), und zieht so immer mehr Erwartungen auf sich.

Die Folge: „Die Inbrunst der Heilserwartung wird für diesseitige politische Zwecke instrumentalisiert.“ (Martin Sattler)

6

Staat



Ulrich Beck, Soziologe: „*postreligiöse Theologisierung des Alltags*“

Markus Söder: „*Klimasünden*“

Video der Grünen CH: „*Du kannst die Menschheit retten?*“, „*Wie mach ich das?*“, „*Wähl di Grüene!*“



7

Kirche

„... keinen König außer dem Kaiser“?!?

Motto der 11. Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen 2022:

- „*Die Liebe Christi bewegt, versöhnt und eint die Welt*“.



Mission Statement der Basler „Mission 21“ auf Twitter:

- „*Mission 21 setzt Zeichen der Hoffnung für eine gerechtere Welt. Wir engagieren uns weltweit für Frieden, bessere Bildung, Gesundheit und gegen Armut.*“



8

„... keinen König außer dem Kaiser“?!?





2013

Forum Religionskritik 14



2015



2017



2019

9

Arbeitsdefinition von „Zivilreligion“



1. Zivilreligion ist **staatlich gelenkt**.
2. Zivilreligion hat die **Funktion**, den **Zusammenhalt** der Gesellschaft **und die Autorität** der Regierung/der Gesetze **durch Verinnerlichung** gleicher Werte und Moral **sicherzustellen**.
3. Zu den **Inhalten** der Zivilreligion gehört nicht unbedingt eine **Gottesvorstellung**.

10

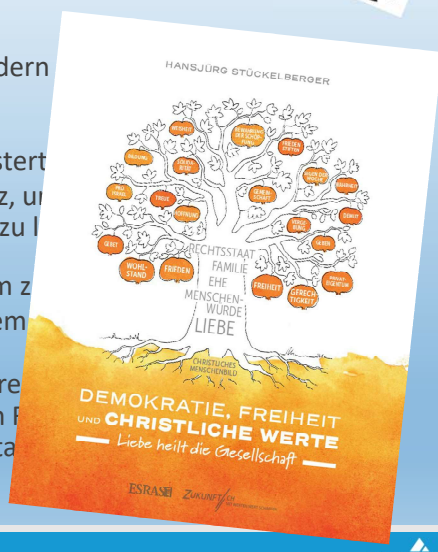
Aspekte von Zivilreligion in Stichworten				
	Vorgang	Inhalte	Ziele	Probleme, unbeabsichtigte Folgen
Staat	Politisches gewinnt religiöse Dimensionen Sakralisierung des Profanen 	Einheit der Menschheit, Friede Gleichheit der Menschen (Inklusion, Gleichberechtigung, Geschlechtergleichheit) Umwelt-/ Klimaschutz	Sicherung des gesellschaftlichen und globalen Zusammenhalts Sicherung der Autorität von Institutionen, Gesetzen und der Staatsform	Härtere politische Auseinandersetzungen Staatlicher Anspruch auf Urteilskompetenz in geistlichen Dingen Moralisches Kaschieren von Herrschaftsansprüchen Verlust geschichtlichen Wissens und Bewußtseins Rechtspositivismus/ethische Desorientierung Freiheitseinschränkungen, Entmündigung, Zensur
Kirche	Politisierung bzw. Utilitarisierung: vom Transzendenten zum Nützlichen Profanisierung des Sakralen 	 GLEICH WIE OBEN	Sicherung des gesellschaftlichen, globalen und ökumenischen Zusammenhalts Relevanznachweis gegenüber säkularer Umgebung („Systemrelevanz“), Akzeptanzgewinn ÄHNLICH WIE OBEN 	Reduktion geistlichen Lebens auf (vermeintlichen) gesellschaftlichen und psychosozialen Nutzen Ökonomisierung Opportunismus, Anbiederung: Kirche wird Hure (Komplizentum mit Regierungen und Ideologien); Kirche wird Welt Entkonnfessionalisierung (falscher Ökumenismus, Interreligiosität), Enttheologisierung, Ethisierung der Verkündigung, folglich Spaltungen entlang politischer statt theologischer Entscheidungen, Entkernung der Liturgie Funktionalisierung (Kirche wird NGO) Unterwerfung und Verbiegung der Ordinierten Ent-Eschatologisierung: Vorletzte Dinge werden zu letzten (Sozialisierung der Theologie) Gott wird verzichtbar; geglaubt wird an den Glauben selbst (als diffuse religiöse Innerlichkeit), gehofft wird auf die Bestätigung durch die Gesellschaft bzw. deren Besserung. Ortsgemeinden werden unwichtig; für politisch-mediale Wirksamkeit kommt es auf ausgebaute Zentralen an, die viel Geld verbrauchen (EKD-Papier)

11

„... keinen König außer dem Kaiser“?!?

4. Auf dem Weg zur Klärung (AT)

1. Gott offenbart sich nicht nur einzelnen Menschen, sondern zum Staat und zu Staaten.
2. Gute Könige waren solche, die das Eigenrecht von Priestertum respektierten. Schlechte Könige nahmen den Tempelschatz, um es freizukaufen (Rehabeam u.a.), oder sich mit Opfern selbst zu legitimieren.
3. Die Trennung von Kirche und Staat und damit den Raum für Freiheit und Individualität verdankt die westliche Kultur dem Werk von Stückelberger, sehr kräftig!).
 Mit dem Zurückweichen des Christentums wird auch unsere Demokratie hat längst begonnen, den von der Kirche zurückgelassenen Raum zu füllen (Bildung/Schulen, Gesundheit, Armenfürsorge, Personenstand).



12

Auf dem Weg zur Klärung (NT: Jesu Prozeß)



4. Prozeß Jesu I, hinsichtlich des Staates:

Von oben eingesetzt (Joh 19,11). ... Doch der Staat zeigt sich korrumpierbar: Pilatus stellt fest, Jesus sei politisch harmlos. Er findet also keine Schuld an ihm, aber entzieht sich der Wahrheitsfrage und handelt nicht nach dem Recht, sondern nach Willkür („Gewohnheit, irgendeinen zum Passafest loszugeben“, 18,39). Den Gerechten gibt er preis, um den Juden eine Gunst zu erweisen.

Die Verurteilung Jesu war kein Justizirrtum, sondern Populismus!
=> Verlust von Integrität, Recht, Freiheit.

5. Prozeß Jesu II, hinsichtlich Judentum/Kirche:

„Soll ich euren König kreuzigen? ... **Wir haben keinen König als den Kaiser.** Da überantwortete er ihnen Jesus, daß er gekreuzigt würde“ (Joh 19,15f.). **Die aus dem Alten Testament geschöpfte Messias Hoffnung und Selbständigkeit Israels wird damit nach Rom, an einen heidnischen Unterdrückerstaat abgegeben. Selbsteinfügung ins Heidentum! Aus dem Glauben an den konkreten Gott Abrahams, Moses und Davids ist eine verdünnte Zivilreligion geworden, die dem sozialen Frieden (oder doch einer Machtposition?) die Wahrheit und damit die Unabhängigkeit opfert.**



13

„... keinen König außer dem Kaiser“?!?

Auf dem Weg zur Klärung (NT, Fortsetzung)



6. Röm 13: „Gottes Dienerin“, „die Guten belohnen, die Bösen bestrafen“:

Der Staat braucht nicht christlich zu sein; er besitzt auch als heidnischer Staat ein Wissen um Gut und Böse. **Was Recht ist, ist dem Staat also im wesentlichen vorgegeben und nicht neu zu erfinden** (z.B. Ehe für alle). Folglich können **nur Recht und Gerechtigkeit die Grundlage des Staates** bilden, nicht das Volk selbst, kein nationalistische Ideologie, aber auch keine Geschichtsphilosophie (wie im Marxismus).

7. Anerkennt der Staat diese Vorgegebenheit, dann kann er sein, was er im Wesen sein soll: **Rechtsstaat** und darin Gottes Diener. Für das Recht, für das Gute und gegen das Böse ist ihm Macht (griech. *exousia*) von oben her gegeben (Joh 19,11).

Das Recht begrenzt den Staat nicht nur, sondern konstituiert ihn auch. Solange der Staat dies anerkennt, haben Christen in ihm jedenfalls für ihr Christsein nichts zu fürchten.

8. Die Obrigkeit ist zwar von oben her, aber ihr **Standort ist nicht oben, sondern unten**. Die Selbstvergottung im römischen Staatskult, gegen den ungezählte Christen in den Tod gingen, ist ein Versuch, den Standort nach oben zu erheben; zugleich modellhaft für das Wirken der antichristlichen Tiere von Offb 13ff.



14

„... keinen König außer dem Kaiser“?!?



Auf dem Weg zur Klärung (NT, Fortsetzung)

9. Röm 13 und Offb 13 bilden keinen Gegensatz.

Dem Staat der Gegenwart sollen Christen mit **kritischer Solidarität** begegnen, dem Verfolgerstaat der Endzeit mit der **Bereitschaft zum Martyrium** (Offb 12,11).

10. Die Kirche empfängt aus dem Wort Gottes ein besondere Berufung und Sensibilisierung für Gut und Böse. Es damit ihre besondere **Berufung, die Obrigkeiten an die Gebote Gottes zu erinnern und ihr deutlich zu sagen, wohin die Abweichungen von Gottes Geboten führen werden.**



15



16

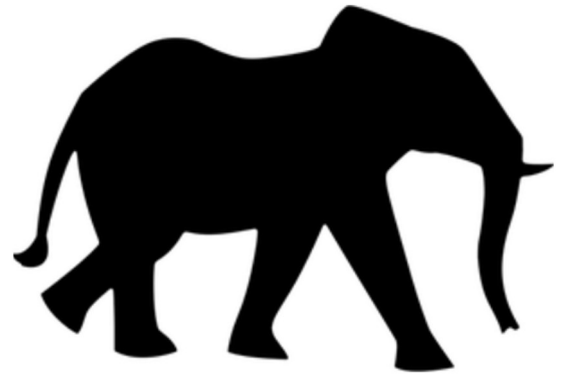
Aspekte von Zivilreligion in Stichworten				
	Vorgang	Inhalte	Ziele	Probleme, unbeabsichtigte Folgen
Staat	Politisches gewinnt religiöse Dimensionen Sakralisierung des Profanen ↑	Einheit der Menschheit, Friede Gleichheit der Menschen (Inklusion, Gleichberechtigung, Geschlechtergleichheit) Umwelt-/ Klimaschutz	Sicherung des gesellschaftlichen und globalen Zusammenhalts Sicherung der Autorität von Institutionen, Gesetzen und der Staatsform	Härtere politische Auseinandersetzungen Staatlicher Anspruch auf Urteilskompetenz in geistlichen Dingen Moralisches Kaschieren von Herrschaftsansprüchen Verlust geschichtlichen Wissens und Bewußtseins Rechtspositivismus/ethische Desorientierung Freiheitseinschränkungen, Entmündigung, Zensur
Kirche	Politisierung bzw. Utilitarisierung: vom Transzendenten zum Nützlichen Profanisierung des Sakralen ↓	GLEICH WIE OBEN 	Sicherung des gesellschaftlichen, globalen und ökumenischen Zusammenhalts Relevanznachweis gegenüber säkularer Umgebung („Systemrelevanz“), Akzeptanzgewinn ÄHNLICH WIE OBEN 	Reduktion geistlichen Lebens auf (vermeintlichen) gesellschaftlichen und psychosozialen Nutzen Ökonomisierung Opportunismus, Anbiederung: Kirche wird Hure (Komplimentum mit Regierungen und Ideologien); Kirche wird Welt Entkonnessionalisierung (falscher Ökumenismus, Interreligiosität), Enttheologisierung, Ethisierung der Verkündigung, folglich Spaltungen entlang politischer statt theologischer Entscheidungen, Entkernung der Liturgie Funktionalisierung (Kirche wird NGO) Unterwerfung und Verbiegung der Ordinierten Ent-Eschatologisierung: Vorletzte Dinge werden zu letzten (Sozialisierung der Theologie) Gott wird verzichtbar; geglaubt wird an den Glauben selbst (als diffuse religiöse Innerlichkeit), gehofft wird auf die Bestätigung durch die Gesellschaft bzw. deren Besserung. Ortsgemeinden werden unwichtig; für politisch-mediale Wirksamkeit kommt es auf ausgebaute Zentralen an, die viel Geld verbrauchen (EKD-Papier)

17

Padlet-Aufgaben

- 1. Die Kirche I:**
Inwiefern kann und soll die Kirche sich auf die Aufgabe einlassen, Moralagentur der Gesellschaft zu sein? Kann sie den Auftrag von Vizekanzler Olaf Scholz bejahen, für gesellschaftlichen Kitt zu sorgen, obwohl der von ihr verkündigte Glaube gerade „nicht jedermanns Ding“ ist?
- 2. Die Kirche II:**
Wie kann gute Verkündigung des Gesetzes und der Gebote Gottes in die Gesellschaft hinein aussehen? Bedenken Sie Fragen der Glaubwürdigkeit und der geistlichen Echtheit.
- 3. Der Staat I:**
Was ist der Umfang staatlicher Aufgaben nach dem Neuen Testament im Vergleich zu heute? Denken Sie an konkrete Politikfelder und fragen Sie je nach der staatlichen Kompetenz: Recht, Friede, Bildung, Kultur, Gesundheit, Umwelt, Klima, Wirtschaft, Währung, Verkehr/Mobilität, Religion.
- 4. Der Staat II:**
Nehmen Sie Stellung zum vielzitierten Wort des **Verfassungsrichters W. Böckenförde** (1930–2019): „So stellt sich die Frage nach den bindenden Kräften von neuem und in ihrem eigentlichen Kern: **Der freiheitliche säkularisierte Staat lebt von Voraussetzungen, die er selbst nicht garantieren kann.** Das ist das große Wagnis, das er, um der Freiheit willen, eingegangen ist. Als freiheitlicher Staat kann er einerseits nur bestehen, wenn sich die Freiheit, die er seinen Bürgern gewährt, von innen her, aus der moralischen Substanz des einzelnen und der Homogenität der Gesellschaft, reguliert. Andererseits kann er diese inneren Regulierungskräfte nicht von sich aus, das heißt mit den Mitteln des Rechtszwanges und autoritativen Gebots, zu garantieren suchen, ohne seine Freiheitlichkeit aufzugeben und – auf säkularisierter Ebene – in jenen Totalitätsanspruch zurückzufallen, aus dem er in den konfessionellen Bürgerkriegen herausgeführt hat.“
- 5. Kommentare? Fragen?**

18



Vortragsmanuskript:

Mein schwarzer Elefant: Zivilreligion

Titel = PPT 1

Inhalt

1.	Einleitung: zwei Spotlights	1
2.	Zur Definition von „Zivilreligion“	2
3.	Tabelle: Zivilreligion in Stichworten	4
4.	Auf dem Weg zur Klärung: Was sagt die Bibel über die Obrigkeit als „Gottes Dienerin“?	5
5.	Padlet-Aufgaben.....	8

PPT 2: Vorblick.

Nr. 1–3 dient v.a. dem Kennenlernen, daher ist Nr. 4 etwas abgesetzt,

1. Einleitung: zwei Spotlights

PPT 3

Die Schweiz im August 2019, Tagesanzeiger-Interview mit Gottfried Locher, damals noch Kirchenpräsident der Schweizerischen Evangelischen Kirchen:

Tagesanzeiger: Also sagen Sie Ja zur Ehe für alle?

Locher: ... Wir haben das bewährte System, dass der Staat die Ehe definiert, die wir reformierterseits mit dem Segen Gottes ausstatten. Dieses System müssen wir beibehalten. Wenn sich der Staat zur gleichgeschlechtlichen Ehe hin öffnet, sehe ich keinen Grund, warum wir ihm nicht folgen sollten.¹

¹ Interview in: Tagesanzeiger 16.8.2019, <https://www.tagesanzeiger.ch/leben/gesellschaft/auch-homosexualitaet-entspricht-gottes-schoepfungswillen/> (17.8.2019). Vgl. diesen Kommentar: Kilchör, Benjamin: Stellungnahme zum Interview mit Gottfried Locher, in: Diakrisis 40, 3/2019, S. 164–168.

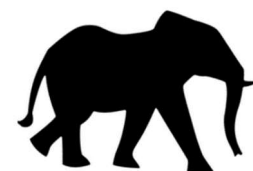
Deutlich: völlig ungebrochenes Staatsvertrauen!

Deutschland, im Herbst 2020: Prozeß gegen den Bremer Pastor Olaf Latzel, angeklagt wegen Volksverhetzung wegen heftiger formulierter Kritik an Teilnehmer des CSD, nach Schmiereien und Beschädigungen seiner Kirche. Seine Kirchenleitung erklärt: Wir haben kein eigenes Urteil in der Sache. Wir warten ab, was der Staat urteilt. Bis dahin soll er vom Dienst suspendiert werden. (Inzwischen ist er sehr zweifelhaft verurteilt worden, aber das Urteil ist noch nicht rechtskräftig.)



PPT 4

Die Corona-Pandemie ist kein schwarzer Elefant, sondern ein schwarzer Schwan, also ein unerwartetes Ereignis. Der Staat aber verhielt sich wie ein schwarzer Elefant: eigentlich voraussagbar. Denn er hat sich in den vergangenen Jahren angewöhnt, immer stärker einzugreifen, um Risiken zu minimieren, wie in den Finanz- und Eurokrisen, wo mit Steuergeldern Banken und Staaten herausgehauen wurden. Jetzt greift er tief in den kulturellen Bereich hinein, bis dahin, daß der Staat über das Ob und Wie der Gottesdienste entscheidet – wie viel Teilnehmer, wie lange, wie belüftet, mit Masken, ohne Singen etc., je nach Kanton und Bundesland. Da ergeht oft der Ruf nach mehr theologischer Reflexion des Verhältnisses von Kirche und Staat. Sieht man sich eingangs erwähnten Äußerungen von kirchlicher Seite aus D und CH an, wird klar: Es wird allerhöchste Zeit, daß sich Christen darüber Gedanken machen sollten.



Als ich die ersten Bücher zum Thema gelesen hatte, wurde mir klar, daß man mit dem Begriff Zivilreligion ein Denkmuster und eine Haltung von Vertretern von Kirche und Staat in die Hand bekommt, mit dem man Phänomene miteinander verbinden, ja herleiten kann, die sonst beziehungslos nebeneinander stehen blieben.

2. Zur Definition von „Zivilreligion“

Mit „Zivilreligion“ sollen hier parallele Vorgänge in Staat und Kirche zusammengefaßt werden (PPT 5: zusammenlaufende Wege).

Es geht zum einen und vor allem um **die Politisierung der Kirche**, insofern diese z.B. – PPT 6 – von Bischof **Wolfgang Huber** als „Fortsetzung des Staates mit religiösen Mitteln“² und ausgerichtet auf gelingendes Miteinander ohne

² Bischof em. Wolfgang Huber, in: Süddeutsche Zeitung vom 8.12.2005, vorangestelltes Zitat bei Ziegert, Verkäufer des *perfect life*, S. 5. Ob das dem Clausewitz-Diktum vom „Krieg als der Fortsetzung von Politik mit anderen Mitteln“ nachgebildet ist?

„Abgrenzungen“³ angesehen wird. Nach dem deutschen Vizekanzler **Olaf Scholz** haben die Religionsgemeinschaften im säkularen Staat die Aufgabe, den „Kitt für die Gesellschaft“ zu liefern.⁴

Geistliches Leben und Denken wird eingefügt und kanalisiert nach dem Maßstab gesellschaftlichen Nutzens; man will die gesellschaftliche Relevanz der Kirche aufweisen, sei es, um neue Glaubwürdigkeit zu bekommen, um nicht als ewiggestrig auszusehen etc.

Es geht zum anderen um die (weniger offensichtliche) **religiöse Aufladung der Politik bzw. des Staates**, der gerade angesichts der Selbstsäkularisierung der Kirche kein transzendentes Gegenüber mehr spürt und nun meint, selbst für seine religiösen, d.h. nicht weiter hinterfragbaren Grundlagen sorgen zu müssen, um den Zusammenhalt der Gesellschaft sicherzustellen. „Die Inbrunst der Heilserwartung wird für diesseitige politische Zwecke instrumentalisiert.“⁵

Mit Bonhoeffer zu sprechen: vorletzte Dinge werden zu den letzten. Die Folge: die Auseinandersetzung werden immer härter. Es ist kein Wunder, so der Philosoph und Journalist Alexander Grau in einem Vortrag über „Hypermoral“ 2018, daß Entscheidungen der Lebensführung überhöht werden. Fragen, die mit Gott untergegangen sind, tauchten nun im Zentrum des Lebens wieder neu auf. **PPT 7:** Der Soziologe **Ulrich Beck** spreche daher zu Recht von der „postreligiösen Theologisierung des Alltags“ – und das betrifft nicht nur unser persönliches Umfeld im kleinen Rahmen, sondern auch die große Politik. Der evangelische Christ und Bayrische Ministerpräsident **Markus Söder** redet von „Klimasünden“, und in einem Video der **Schweizer Grünen Jugend** wird per Zeitmaschine eine Art Prophet aus dem Jahr 2080 in die Vergangenheit (d.h. in unsere Gegenwart) geschickt, der den Menschen sagen soll, sie sollten grün wählen, um die Welt zu retten etc. Nachdem die Aufklärung Staatsaufgaben und Staatsziele rein säkular bestimmt und das Gottesgnadentum abgeschafft hatte, vollzieht sich nun eine neue Ausweitung staatlicher Zuständigkeiten und der Erwartungen an ihn (Finanzpolitik, Umwelt- bzw. Klimarettung, Gesundheitsschutz, Entwicklungs-, Schul-, Genderpolitik usw.).

PPT 8: Das Motto der 11. Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen 2022 lautet: „Die Liebe Christi bewegt, versöhnt und eint die Welt“. Oder nehmen wir das Mission Statement der Basler „Mission 21“ auf Twitter: „Mission 21 setzt Zeichen der Hoffnung für eine gerechtere Welt. Wir

³ Süddeutsche Zeitung vom 29.8.2008, S. 16.

⁴ ideaSpektrum 2/2021, S. 17f. (im Anschluß an Immanuel Kant).

⁵ Sattler, Rechtsstaat als profanisierte Zivilreligion, S. 339.

engagieren uns weltweit für Frieden, bessere Bildung, Gesundheit und gegen Armut.“

Das Problem wird von vielen Autoren empfunden; **PPT 9**: vier Bücherbeispiele in chronologischer Folge. 2021: Mein eigener Beitrag dazu.

PPT 10: Zusammengefaßt:

Zivilreligion ist 1. staatlich gelenkt, 2. hat die Funktion, den Zusammenhalt der Gesellschaft und die Autorität der Regierung durch Verinnerlichung gleicher Werte und Moral sicherzustellen, 3. ihre Werte enthalten nicht unbedingt eine Gottesvorstellung.

3. Tabelle: Zivilreligion in Stichworten

PPT 11

	Vorgang	Inhalte	Ziele	Probleme, unbeabsichtigte Folgen
Staat	Politisches gewinnt religiöse Dimensionen (Sakralisierung des Profanen)	Einheit der Menschheit, Friede Gleichheit der Menschen (Inklusion, Gleichberechtigung, Geschlechtergleichheit) Umwelt-/ Klimaschutz	Sicherung des gesellschaftlichen und globalen Zusammenhalts Sicherung der Autorität von Institutionen, Gesetzen und der Staatsform	Härtere politische Auseinandersetzungen Staatlicher Anspruch auf Urteilskompetenz in geistlichen Dingen Moralisches Kaschieren von Herrschaftsansprüchen Verlust geschichtlichen Wissens und Bewußtseins Rechtspositivismus/ethische Desorientierung Freiheitseinschränkungen, Entmündigung, Zensur
Kirche	Politisierung bzw. Utilitarisierung: vom Transzendenten zum Nützlichen (Profanisierung des Sakralen)	GLEICH WIE OBEN	Sicherung des gesellschaftlichen, globalen und ökumenischen Zusammenhalts Relevanznachweis gegenüber säkularer Umgebung, Akzeptanzgewinn	Reduktion geistlichen Lebens auf (vermeintlichen) gesellschaftlichen und psychosozialen Nutzen Ökonomisierung Opportunismus, Anbiederung: Kirche wird Hure (Komplizentum mit Regierungen und Ideologien); Kirche wird (wieder) zur Welt

				<p>Entkfessionalisierung (falscher Ökumenismus, Interreligiosität), Enttheologisierung bis hin zu theologischen Seminaren und Fakultäten, Ethisierung der Verkündigung, folglich Spaltungen entlang polit. statt theologischer Entscheidungen, Entkernung der Liturgie Funktionalisierung (Kirche wird zur NGO) Unterwerfung u. Verbiegung der Ordinierten Ent-Eschatologisierung: Vorletzte Dinge werden zu letzten (Sozialisierung der Theologie) Gott wird verzichtbar; geglaubt wird an den Glauben selbst (als diffuse religiöse Innerlichkeit), gehofft wird auf die Bestätigung durch die Gesellschaft bzw. deren Besserung. Ortsgemeinden werden unwichtig; für politisch-mediale Wirksamkeit kommt es auf ausgebaute Zentralen an, die viel Geld verbrauchen.</p>
--	--	--	--	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

4. Auf dem Weg zur Klärung:

Was sagt die Bibel über die Obrigkeit als „Gottes Dienerin“?

Einige Merkmale aus der Befassung mit dem Schriftzeugnis zum Thema „Kirche und Staat“:

Altes Testament (PPT 12)

1. „Ich bin der HERR, dein Gott, der ich dich aus Ägyptenland, aus der Knechtschaft, geführt habe“ (2.Mose 20,2): Gott offenbart sich nicht nur einzelnen Menschen, sondern gerade auch im Gegenüber zum Staat und zu Staaten. Er kann sein Volk preisgeben oder befreien und erretten aus der Hand aller Großmächte der biblischen Zeit: der Ägypter, Assyrer,

- Babylonier, Perser und Römer (von den kleineren Staaten in Israels Umwelt abgesehen).
2. **Gute Könige** waren solche, die das Eigenrecht von Priestertum und Tempel respektierten. **Schlechte Könige** nahmen den Tempelschatz, um sich nach außen freizukaufen (Rehabeam u.a.), oder sich mit Opfern selbst zu legitimieren (Saul, Adonia).
 3. Die **Trennung von Kirche und Staat** und damit den Raum zur geistlichen und geistigen Freiheit und Individualität verdankt die westliche Kultur dem Alten Testament (neues Buch von Stückelberger, sehr kräftig!). Mit dem Zurückweichen des Christentums wird auch unsere Freiheit abnehmen; der Staat hat längst begonnen, den von der Kirche zurückgelassenen Raum auszufüllen (Bildung/Schulen, Gesundheit, Armenfürsorge, Personenstandswesen etc.).

Neues Testament (PPT 13)

4. **Prozeß Jesu I, hinsichtlich des Staates:**

Jesus spricht Pilatus zu, von oben eingesetzt zu sein (19,11).

Doch zugleich wird der Staat entlarvt als tief korrumpierbar. Joh 18–19: Pilatus stellt fest: Jesus ist politisch eigentlich harmlos. Er findet also keine Schuld an ihm (3x!), aber er entzieht sich der Wahrheitsfrage und handelt nicht nach dem Recht, sondern nach Willkür („Gewohnheit, *irgendeinen* zum Passafest loszugeben“, 18,39). Den Gerechten gibt er preis, um den Juden eine Gunst zu erweisen. Pilatus agiert aus Furcht („da fürchtete er sich noch mehr“, 19,8). Die Verurteilung Jesu war also kein Justizirrtum, sondern Populismus! So verliert Pilatus seine Integrität, so verliert ein populistischer Staat das Recht und wird zum Spielball wechselnder Interessen und Ausbeutung.

5. **Prozeß Jesu II, hinsichtlich Judentum/Kirche:**

Jesus loszugeben, wie Pilatus am Ende noch verzweifelt versucht (19,12), gelingt ihm nicht mehr. „Soll ich euren König kreuzigen? ... Wir haben keinen König als den Kaiser. Da überantwortete er ihnen Jesus, daß er gekreuzigt würde“ (19,15f.). Die aus dem Alten Testament geschöpfte Messias Hoffnung wird damit nach Rom, an einen heidnischen Unterdrückerstaat abgegeben. Das Gottesvolk, zumindest die führende Schicht des Judentums hat sich ins Heidentum eingefügt. Aus seinem Glauben an den allmächtigen Schöpfer, an den konkreten Gott Abrahams, Moses und Davids ist eine verdünnte Zivilreligion geworden, die dem sozialen Frieden (oder doch ihrer Machtposition?) die Wahrheit und damit

die Freiheit und Unabhängigkeit opfert.

6. **PPT 14**

Röm 13: „Die Guten belohnen, die Bösen bestrafen“:

Der Staat braucht nicht christlich zu sein; er besitzt auch als heidnischer Staat ein gewisses Wissen um Gut und Böse. Was Recht ist, ist dem Staat also im wesentlichen vorgegeben und nicht neu zu erfinden (z.B. Ehe für alle). Folglich können nur Recht und Gerechtigkeit die Grundlage des Staates bilden, nicht aber das Volk, kein nationalistische Ideologie, aber auch keine Geschichtsphilosophie (wie im Marxismus).

7. Anerkennt der Staat diese Vorgegebenheit, dann kann er sein, was er im Wesen sein soll: Rechtsstaat (wie auch Augustin später betonte) und darin Gottes Diener. Für das Recht, für das Gute und gegen das Böse ist ihm Macht (griech. *exousia*) von oben her gegeben (Joh 19,11), also nicht von unten her, sei es vom Volk oder in der besonderen Eignung einzelner Führer. Das Recht begrenzt den Staat nicht nur, sondern konstituiert ihn auch. Solange der Staat dies anerkennt, haben Christen in ihm jedenfalls für ihr Christsein nichts zu fürchten.

8. Der Staat ist zwar von oben her, aber sein Standort ist nicht oben, sondern unten. Seine Selbstvergottung im römischen Staatskult, gegen den ungezählte Christen in den Tod gingen, ist ein Versuch, den Standort nach oben zu erheben, und zugleich modellhaft für das Wirken der antichristlichen Tiere von Offb 13ff.

Die Gefahr der widergöttlichen Selbsterhöhung der Obrigkeit ist dem Verfasser des Römerbriefes auch präsent gewesen, allerdings nicht explizit in den wenigen Versen von 13,1–7. Denken wir nur an seine kritische Lehre über den Menschen als Sünder in Kap. 1–3 und an die Mahnung an die Gemeinde, sich der Welt nicht anzupassen.

Die dem Bürger übergeordneten Mächte sind gottgegebene, aber vorläufige Gebilde. Sie werden weder prinzipiell negiert noch kritiklos hingenommen. Anders als die Zeloten zahlen Christen Steuern nicht zähneknirschend, sondern als Gottesdienst. Die Steuer dem Staat, das Leben Gott: Von Gleichrangigkeit beider kann keine Rede sein, ein staatlicher Totalitätsanspruch ist von vornherein abgewiesen.

9. **PPT 15**

Röm 13 und Offb 13 bilden, wie Cullmann gezeigt hat, keinen Gegensatz. Unsere Deutung der Vorgegebenheit von Gut und Böse bei Röm 13

bewährt sich bei Offb 13. Die christliche Haltung zur Obrigkeit wird unter beiden Kapiteln von „Geduld und Glaube“ (Offb 13,10) geprägt sein, von kritischer Vorsicht gegenüber einer Obrigkeit, die Gott dienen kann, aber einst gewaltig über ihre Grenzen hinauswachsen und so zum endzeitlichen Instrument antichristlicher Verführung und Verfolgung werden wird. Dem Staat der Gegenwart sollen Christen mit kritischer Solidarität begegnen, dem Verfolgerstaat der Endzeit mit der Bereitschaft zum Martyrium (Offb 12,11).

10. Die **Kirche** hat aus dem Wort Gottes eine besondere Berufung und **Sensibilisierung für Gut und Böse**. Es ist ihre besondere Berufung, die Obrigkeiten an die Gebote Gottes zu erinnern und ihr deutlich zu sagen, wohin die Abweichungen von Gottes Geboten führen werden.

Jes 5,20+25:

*„Weh denen, die Böses gut und Gutes böse nennen,
die aus Finsternis Licht und aus Licht Finsternis machen,
die aus sauer süß und aus süß sauer machen! ...
Darum ist der Zorn des HERRN entbrannt ...“*

5. Padlet-Aufgaben

PPT 16

1. Die Kirche I:

Inwiefern kann und soll die Kirche sich auf die Aufgabe einlassen, Moralagentur der Gesellschaft zu sein? Kann sie den Auftrag von Vizkanzler Olaf Scholz bejahen, für gesellschaftlichen Kitt zu sorgen, obwohl der von ihr verkündigte Glaube gerade „nicht jedermanns Ding“ ist?

2. Die Kirche II:

Wie kann gute Verkündigung des Gesetzes und der Gebote in die Gesellschaft hinein aussehen?
Bedenken Sie Fragen der Glaubwürdigkeit und der geistlichen Echtheit.

3. Der Staat I:

Was ist der Umfang staatlicher Aufgaben nach dem Neuen Testament

im Vergleich zu heute?

Denken Sie an konkrete Politikfelder und fragen Sie je nach der staatlichen Kompetenz: Recht, Friede, Bildung, Kultur, Gesundheit, Umwelt, Klima, Wirtschaft, Währung, Verkehr/Mobilität, Religion.

4. **Der Staat II:**

Nehmen Sie Stellung zum Wort des Verfassungsrichters **Böckenförde** (1930–2019):

„So stellt sich die Frage nach den bindenden Kräften von neuem und in ihrem eigentlichen Kern: Der freiheitliche säkularisierte Staat lebt von Voraussetzungen, die er selbst nicht garantieren kann. Das ist das große Wagnis, das er, um der Freiheit willen, eingegangen ist. Als freiheitlicher Staat kann er einerseits nur bestehen, wenn sich die Freiheit, die er seinen Bürgern gewährt, von innen her, aus der moralischen Substanz des einzelnen und der Homogenität der Gesellschaft, reguliert. Andererseits kann er diese inneren Regulierungskräfte nicht von sich aus, das heißt mit den Mitteln des Rechtszwanges und autoritativen Gebots, zu garantieren suchen, ohne seine Freiheitlichkeit aufzugeben und – auf säkularisierter Ebene – in jenen Totalitätsanspruch zurückzufallen, aus dem er in den konfessionellen Bürgerkriegen herausgeführt hat.“

5. **Offene Fragen aus der Gruppe.**